



Die Gewinner-Kommunen des Wettbewerbsteil A

Digitale Zukunftskommune: Heidelberg@bw

„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf sie vorbereitet zu sein.“ MAsH - die MultiplAttform für Heidelberg

In Heidelberg haben sich mehr als 45 Projektpartner zusammengefunden, um gemeinsam die Lebensqualität der Menschen vor Ort, aber auch die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Wissenschaft zu verbessern. Das soll mit der Plattform „**MAsH**“ (**M**ultipl**A**ttform für **H**eidelberg) angepackt werden. Diese Plattform wird ganz unterschiedliche Daten wie z.B. Verwaltungs- oder Verkehrsdaten in Echtzeit auswerten und auf dieser Basis komfortable Dienstleistungen für Bürger und Unternehmen entwickeln.

Dazu gehört zum Beispiel ein **Bürgerportal**. Darüber können die Heidelberger künftig bei Umzug oder Geburt ihre Anliegen bequem von Zuhause aus erledigen. Auch können sich Bürger und Unternehmen künftig bei ihrer Stadtverwaltung per Videotelefonie unkompliziert beraten lassen.

Mit „**WinterSMART**“ wird der Winterdienst der Stadt Heidelberg weiterentwickelt. Kritische Stellen an Brücken und Straßen, die zu vereisen drohen, werden über entsprechende Sensoren überwacht. Die Streufahrzeuge können so automatisiert zum richtigen Zeitpunkt ausrücken, um genau dort zu streuen, wo es glatt wird. Das bedeutet: Weniger Unfälle, mehr Verkehrssicherheit und weniger unnötige Fahrten des Streudienstes.

Als Schrittmacher der Digitalisierung wird die Stadt Heidelberg **Digital-Lotsen** in ihrer Verwaltung einsetzen, um digitales Denken quer durch alle Referate zu verankern und innovative Projekte mit einem hohen Tempo voranzubringen.

Und damit die Digitalisierung so richtig greifbar wird, haben künftig alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Digitalisierung im „**Mobilen Medien- und Digitallabor**“ der Stadt Heidelberg zu erleben. Sie dürfen sich auf ganz konkrete Anwendungen aus dem 3D-Drucker und virtuelle Reisen mittels Virtual Reality Brillen freuen und sich mit ihren Vorstellungen zur digitalen Stadt Heidelberg einbringen. Statt fertige Lösungen von der Stange einzukaufen, setzt Heidelberg mit MAsH darauf, neue Formen der Zusammenarbeit im Schulterschluss mit den Bürgerinnen und Bürgern zu entwickeln und komfortable Dienstleistungen in der Stadt für alle auszurollen.

Urban Relationship Management in Karlsruhe - Mit einem Klick digital@KA-Bürger werden!

Kommunale Dienste werden schon heute über internetbasierte Portale angeboten. Das Problem: In vielen Kommunen besteht ein „Flickenteppich“ aus unterschiedlichen Diensten. Manche Bürgerdienste sind bereits in Form von Apps erreichbar, andere über das städtische Internetportal. Auch gibt es Dienste mit städtischem Bezug, die nicht über die Kommune selbst, sondern von privaten Anbietern angeboten werden. Bürgerinnen und Bürger haben daher ganz unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten und müssen sich für jeden Dienst, den sie nutzen möchten, neu anmelden. Dabei fehlt häufig ein Überblick, welche Dienste überhaupt zur Verfügung stehen und wer dabei einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit den Daten garantiert. In Karlsruhe erhalten künftig alle Bürgerinnen und Bürger über eine **App** Zugang zu allen Dienstleistungen der Stadtverwaltung und allen für sie persönlich relevanten Informationen rund um das städtische Leben – vom Apotheken- und Tankstellenfinder über Echtzeitinformationen zur Verkehrslage bis hin zu Kultur- und Freizeittipps.

Die integrierten, sogenannten „Location Based Services“ mit standortbezogenen Diensten geben damit jedem Karlsruher passgenau zugeschnittene Informationen. Ein Apothekenfinder zeigt beispielsweise jederzeit die aktuell offenen Notfallapotheken an. Der Tankstellenfinder informiert über die aktuellen Preise und die aktuelle Verfügbarkeit von E-Tankstellen. Der ÖPNV-Dienst informiert live über Verbindungen des Karlsruher Verkehrsverbunds und der Bahn. Die Verkehrslage wird ebenfalls in Echtzeit – inklusive der Verfügbarkeit von Parkplätzen abgebildet. Mit den über die Plattform verfügbaren Wetterdaten oder Verkehrsdaten sollen auch Start-ups und Unternehmen neue Geschäftsmodelle und Technologien testen. Auch besteht über die App die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen zu verbinden und über lokale Nachrichten aus Karlsruhe, dem eigenen Stadtteil, der direkten Nachbarschaft oder aus dem Verein aktiv zu informieren. Darüber hinaus bieten viele Unternehmen den digital@KA-Bürgern beim Einkauf Rabatte an.

Das Konzept einer digitalen Stadt in Karlsruhe wird nach dem Motto „Digitalisierung im Dienste der Menschen erlebbar machen“ umgesetzt.

Damit diese Vision auch gelebte Wirklichkeit werden kann, will ein interdisziplinär besetztes **Projektkonsortium** unterschiedlichste Daten auf der Datenplattform bündeln. Diese Plattform bildet dann die Basis für ein kommunales (Open-)Data-Konzept, an dem sich ganz unterschiedliche Akteure und Institutionen beteiligen können.

Digitale Stadtgründung Ludwigsburg: Digitalisierung mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam anpacken!

Ludwigsburg leitet jetzt konsequent die nächste Stufe auf ihrem Weg zur digitalen Zukunftskommune, zu einer „Smart City“, einer intelligenten, vernetzten Stadt, ein.

Unter dem Dach der **Digitalen Agenda Ludwigsburg** werden künftig alle Digitalisierungsprojekte der Stadt gebündelt umgesetzt. Dazu gehört zum Beispiel das bereits bestehende Projekt „Testfeld Parken 4.0@LB“: Darüber können die Ludwigsburger einen freien Parkplatz automatisiert reservieren, weil das Nummernschild ihres PKW beim Einfahren in das Parkhaus von einem Computer erkannt wird. Oder die Roboter-Dame L2B2, die neue Mitarbeiterin der Stadtverwaltung. Sie begrüßt die Bürgerinnen und Bürger nicht nur freundlich, sondern begleitet sie auch gleich noch flott zum richtigen Schalter. Diese Digitale Agenda der Stadt Ludwigsburg wird jetzt in Bürgerinnovationslaboren weiterentwickelt und umgesetzt. Die Vision dabei: Die Bürgerinnen und Bürger sollen „ihre“ digitale Stadt von Anfang an mitgestalten.

Darauf baut auch das **datensichere digitale Bürgerkonto** auf, das Ludwigsburg jetzt einrichten will. Es bildet die Schnittstelle zu allen Dienstleitungen und Informationen der Stadt, die dann 24 Stunden und an sieben Tagen in der Woche verfügbar sind. In Workshops werden Prototypen für digitale Bürgerdienste erarbeitet, die sich an den Bedürfnissen von Studierenden, Seniorinnen und Senioren, Eltern oder dem lokalen Einzelhandel orientieren. Das soll beim Ausrollen der digitalen Bürgerdienstleistungen eine hohe Zufriedenheit garantieren. Welche Unterlagen benötige ich, um zu heiraten? Wo finde ich einen freien Parkplatz? Wie entwickelt sich der Pollenflug? Diese und viele andere Fragen können künftig über das datensichere digitale Bürgerkonto beantwortet werden, da es alle Lebensbereiche der intelligenten Stadt Ludwigsburg umfassen soll.

Dazu wird Ludwigsburg eine ganzheitliche **Smart City Cloud** aufbauen – also eine zentrale Plattform, in der alle relevanten Daten einer Stadt von Verwaltungs- und Verkehrsdaten bis zu den Wetterinformationen gespeichert werden. Auf dieser Basis sollen dann neue Dienste entwickelt werden, und zwar in allen Lebensbereichen.

So geht Zukunft! – Innovation aus dem Wohnquartier für die Stadt

Tradition und Innovation soll in Ulm in einem **neuen, modernen und zusammenhängenden Gesamtquartier** Realität werden. Das Projekt: Ulm will das seit den 60er Jahren gewachsene Wohnquartier „Alter Eselsberg“ (mit aktuell rund 8.700 EinwohnerInnen, davon mehr als 16 Prozent von ihnen älter als 65 Jahre) mit neu entstehenden Wohnquartier „Am Weinberg“ digital zusammenführen und vernetzen.

Die **Idee** dahinter: Das Leben der Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen, einer vollkommen unterschiedlichen demographischen und sozialen Struktur wird über digitale Angebote miteinander vernetzt. Sprich: Das Leben der Menschen soll über konkrete digitale Angebote einfacher und komfortabler werden.

So sollen Ärzte, Apotheker, Händler oder Verkehrsbetriebe auf diesem Wege neue digitale Dienste anbieten können – beispielsweise um einen Arzttermin zu vereinbaren, Medikamente zu bestellen oder sich Lebensmittel liefern zu lassen. Denkbar auch: Ältere Menschen tauschen beispielsweise das Babysitten gegen Einkaufsdienste – und entwickeln damit über eine digitale Plattform neue Modelle der Nachbarschaftshilfe.

Auf diese Weise sollen ganz gezielt Standortnachteile eines Quartiers kompensiert werden. Die angrenzenden Stadtteile können sich so zu einem komplementären Ökosystem verbinden – und auf diesem Wege auch neue Ansätze bei der Stadtentwicklung realisieren.

Die Ulmer sehen dafür eine Reihe von **Mitmachangeboten** vor – von Bürgerwerkstätten, über Stadtlabore und Bürgerkonferenzen bis hin zu Social-Media-Kampagnen. Welche Angebote im Wohnquartier konkret entwickelt und dann im Handel, im Verkehrs-, Energie-, Gesundheitsbereich oder bei der öffentlichen Verwaltung angeboten werden, sollen mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelt werden (von den Menschen für die Menschen).

Die gesammelten Erfahrungen aus dem Projekt sollen auf andere Ulmer Quartiere übertragen werden – und eine Art **Blaupause für die digitale Transformation**, den digitalen Wandel in Stadtquartieren darstellen. Das trägt zu einem nachhaltigen und ganzheitlichen Konzept bei. Mit dem Projekt sollen auch Start-ups gefördert werden und digitale Dienste für die im Wohnquartier lebenden Menschen entwickeln.

 **Digitale Zukunftskommunen: Landkreise Karlsruhe@bw, Biberach@bw, Böblingen@bw, Konstanz@bw und Tuttlingen@bw**

Zukunft. Gemeinsam. Gestalten: Digital vernetzte Modelllandkreise

Die Landkreise Biberach, Böblingen, Karlsruhe, Konstanz und Tuttlingen werden (unter Konsortialführung von Karlsruhe) die Digitalisierung in Zukunft im Verbund und mit vereinten Kräften vorantreiben. Das digitale Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Deshalb werden die Partner in ländlichen wie städtischen Regionen unterschiedliche Projekte vorantreiben. Am Ende sollen aber alle davon profitieren. Deshalb werden die Best Practices auch über eine gemeinsame Modellplattform untereinander ausgetauscht.

Die Landkreise gehen die Digitalisierung im Landkreisverbund und damit teamorientiert in unterschiedlichen Lebensbereichen der Bürgerinnen und Bürger an:

- **Karlsruhe** will die Digitalisierung an den Schulen voranzutreiben und mit modernen interaktiven „Lern-Tischen“ beispielsweise das Lernen in kleinen Gruppen und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.
- In **Biberach** soll die E-Akte im Sozialamt eingeführt werden. Damit sollen in Zukunft Bescheide online gestellt, bearbeitet und anschließend den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern digital übermittelt werden. Mit der E-Akte kommt das Amt zum Bürger und zeitraubende Termine in der Stadtverwaltung gehören der Vergangenheit an. Die digitalen Bürgerdienste der Sozialämter sollen über service-bw.de ausgerollt werden.
- **Böblingen** sagt dem Stau den Kampf an. Mit intelligenten Mobilitätsangeboten werden den Bürgerinnen und Bürgern u. a. Parkplätze in ihrer Nähe per App angezeigt und der Parkplatzsuchverkehr deutlich verringert.
- **Konstanz** wird das Zulassungsverfahren bei KFZ komplett digitalisieren. Bei 67.000 KFZ-Zulassungen im Jahr allein im Landkreis Konstanz würde dies eine spürbare Vereinfachung für viele KFZ-Besitzer bedeuten.
- **Tuttlingen** wird telemedizinische Angebote (eHealth) voranbringen und die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum verbessern. Gerade bei chronisch kranken Patienten und Patientinnen im ländlichen Raum können durch Sprechstunden per Videotelefonie lästige Fahrten ins Krankenhaus vermieden werden. Ältere Menschen sollen mit digitalen Assistenzsystemen länger in ihrer Wohnung leben können. Ein Sturz in der Wohnung könnte beispielsweise dank im Fußboden eingebauten Sensoren sofort an die zuständige Leitstelle des Rettungsdienstes gemeldet und ein Krankenwagen sofort geordert werden.